

seinem katholischen Kollegen Georg Denzler (Bamberg).

Nachschlagewerke dieser Art können in ihrem Wert eigentlich erst nach längerem Gebrauch gewürdigt werden. Beschränken wir uns daher an dieser Stelle zunächst auf einige ökumenisch relevante Artikel, so stoßen wir freilich sehr bald auf befremdliche Fehlaussagen. Einige Beispiele: Da steht unter dem Stichwort „Ökumenischer Rat der Kirchen“ zu lesen: „Der ‚Internationale Missionsrat‘, 1921 in Edinburgh gegr., bildete zwei Arbeitsgemeinschaften: ‚Glaube und Kirchenverfassung‘ ... und ‚Praktisches Christentum““ (433). Was dann anschließend über die Struktur des ÖRK gesagt wird, entspricht dem Stand vor 1971. Zuvor war behauptet worden, daß die Stockholmer Fortsetzungskonferenz 1937 in Genf (statt Oxford!) veranstaltet wurde (431). Von Friedrich Heiler wird fälschlicherweise gesagt, er sei „ursprünglich kath. Priester“ (265) gewesen. Solche Ungenauigkeiten finden sich an vielen Stellen bis in die Literaturangaben hinein. Wiederum nur ein groteskes Beispiel: Auf S. 433 wird angegeben: H. E. Frey (statt Fey) — G. Gaßmann, *Gesch. der Ö.B. 1577 (!) — 1948* (statt 1948-68), 3 Bde. (nur 1) Gö 1973-74 (statt 1974). Offenbar sind hier Angaben über das kurz zuvor aufgeführte Werk von Rouse-Neill mit hineingemischt worden. Mehrfach begegnet die falsche Schreibung „Herrenhuter“ (25, 141), und in der Literatur über die Brüder-Unität (142) wird das Buch von D. F. Durnbaugh über die amerikanische „Kirche der Brüder“ genannt, die nicht mit der Herrnhuter Brüdergemeine zu verwechseln ist.

Doch lassen wir es dabei bewenden. Ohne verallgemeinern und die Gesamtleistung herabmindern zu wollen, wird man aber doch die Frage stellen dürfen, ob in einem Werk mit hohem wissen-

schaftlichen Anspruch Mängel solcher und ähnlicher Art nicht vermeidbar gewesen wären.

Kg.

*Theologische Realenzyklopädie*. Bd. IX, Lfg. 3/4 (Ehe/Eherecht/Ehescheidung IV — England IV). S. 321-640. Walter de Gruyter & Co., Berlin — New York 1982. Subskr.preis DM 104,—.

Der umfangreiche Ehe-Artikel wird in dieser Lieferung abgeschlossen. Die Ehe als interkonfessionelles Problem kommt in diesem Zusammenhang noch nicht vor, dafür wird auf das Stichwort „Mischehe“ verwiesen (356). Sehr ausführlich wird auch der „Eid“ abgehandelt, wobei der ökumenische Kontext freilich nur am Rande auftaucht. Eingehender befaßt sich der Artikel „Eigentum“ auch mit der ökumenischen Erörterung dieses Fragenbereichs. (Übrigens trifft es nicht zu, „daß das Stichwort Eigentum in den Registern der Berichtsbände dieser Konferenzen (sc. Uppsala und Nairobi) überhaupt nicht auftaucht“ (449) — dies gilt zumindest nicht für die maßgebliche englischsprachige Ausgabe des Uppsala-Berichts.) Beachtliches Gewicht haben u.a. auch die Artikel „Emanzipation“, „Empirismus“, „Engel“ und „England“.

Kg.

David B. Barrett (Hrsg.), *World Christian Encyclopedia. A Comparative Survey of Churches and Religions in the Modern World, AD 1900 — 2000*. Oxford University Press, Nairobi u.a. 1982. 1024 Seiten. Leinen £ 55,00.

Zwölf statt der vorgesehenen drei Jahre hat es gedauert, bis das „Wunder aus Nairobi“ der Weltöffentlichkeit präsentiert werden konnte. Drei Jahre

mindestens sollte man eigentlich damit umgehen, ehe man sich an eine Rezension wagt. Statistische Handbücher, Atlanten, Topographien, Enzyklopädien der Religionen hat es seit Kosmas Indikopleustes im 6. Jh. nicht wenige gegeben. Einzigartig ist die Kombination alles dessen in einem einzigen monumentalen Band, den der seit Jahren in Kenya wirkende anglikanische Gelehrte David Barrett, längst als kundiger Religions- und Kirchenstatistiker ausgewiesen, gemeinsam mit einem internationalen Mitarbeiterstab vorlegt — Forschungsdokument und Arbeitsinstrument zugleich, das hohen Ansprüchen gerecht zu werden sucht. Einige wenige Hinweise müssen hier zur Einführung genügen.

1. Skepsis wie auch Euphorie angesichts eines solchen Vorhabens werden in gewissenhafter Rechenschaft über Sinn, Ziel und Methode abgewehrt. „Statistik kann die christliche Sendung weder konstituieren noch destruieren“ (K. Cragg). Als Hilfe zum Verständnis der Vergangenheit, zur Analyse der Gegenwart und zur Abschätzung der Zukunft, kurz, als „signes de Dieu“ (R. Schutz) sind die statistischen Daten gleichwohl unerlässlich, trotz aller bleibenden Definitions- und Interpretationsprobleme, deren Barrett und seine Helfer sich durchaus bewußt sind und über die sein 67-seitiger Essay zur Methodologie erschöpfende Auskunft gibt. Ohne ihn sorgfältig zu lesen, sollte man das Werk freilich besser unbenutzt lassen.

2. Sachgerechte Statistik zeigt die weltweite Christenheit nicht in künstlicher Isolierung, sondern im real- und religionsgeschichtlichen Kontext — daher nicht nur der Atlas-Teil und die rund 1500 Illustrationen, sondern auch ethno-linguistische, geopolitische und andere globale Übersichten, vor allem auch die „secular data“, die jeden der

223 Länderartikel im Hauptteil einleiten.

3. Dieser Hauptteil bietet auf fast 650 Seiten das Material, das dem Gesamtwerk seinen wirklich einzigartigen Wert gibt: Religionsstatistik für die Jahre 1900 bis 2000, christliche Kirchen- und Missionsstatistik mit allen wesentlichen Angaben über Geschichte, Bestand, konfessionelle und ökumenische Einordnung der verschiedenen Gruppen (wo z.B. hat man je so ausführliche Information über die vielen „Unabhängigen Kirchen“ in Afrika bekommen — Barrett's spezielles Arbeitsfeld?), schließlich ein deskriptiver Textteil über Zustand und Zukunft der jeweils vertretenen nichtchristlichen Religionen und des Christentums, über Kirche und Staat, interkonfessionelle Organisationen, Religion in Rundfunk und Fernsehen.

4. Alle Angaben im Hauptteil sind auf einheitliche Raster bezogen und somit quer durch die 223 Länder hindurch vergleichbar. Erst auf diese Weise lassen sich Tendenzen erkennen und belegen, die Schlüsse auf die Zukunft erlauben, z.B. die stetige Zunahme der als „non-religious“ einzustufenden Bevölkerungsgruppe (weltweit jetzt 20,8%, 1900 erst 2%!), die Schwerpunktverlagerung im Christentum von den „weißen“ Nationen zur Dritten Welt, auch von den historischen Kirchen zu den nicht weißen bodenständigen Gruppen, schließlich innerhalb des Protestantismus von den „ökumenischen“ zu den „evangelikalen“ Gruppen.

5. Neuralgisches Problem für ein solches Werk: wie lange wird es aktuell sein? Das Material ist größtenteils auf dem Stand von 1980, und Barrett rechnet damit, daß man es, unter Benutzung der von ihm ermittelten Veränderungskoeffizienten, einige Jahre darüber hinaus verwenden kann. Im übrigen ver-

spricht er zeitgerechte Berichtigungen. Schon jetzt erweisen sich leider die Angaben über die Bundesrepublik Deutschland (314 ff) als berichtigungs- bzw. ergänzungsbedürftig, da ausgerechnet sie noch auf dem Stand von 1973 sind — eine ärgerliche Panne, die von der Zentralredaktion in Nairobi, nicht von den als Mitarbeitern genannten deutschen Korrespondenten zu verantworten ist. Sicher ist so viel, daß dies opus magnum einen Standard repräsentiert, der lange Zeit unvergleichbar bleiben wird — und das zu einem Preis, der für das Gebotene als sehr mäßig zu bezeichnen ist.

Hans-Werner Gensichen

*Handbook of the Member Churches of the World Council of Churches.* Edited by Ans J. van der Bent. WCC, Geneva 1982. 283 pages. Paperback Sfr. 29,50.

Erstmalig liegt ein solches Informationsbuch über die Mitgliedskirchen des ÖRK vor. Der hochverdiente Bibliothekar des ÖRK, Ans J. van der Bent, hat es in jahrelanger, mühevoller Arbeit erstellt. Es beginnt mit einem Kapitel über die — freilich noch wieder in verschiedene Kategorien einzuordnenden — nationalen und regionalen Kirchenräte und Kirchenkonferenzen, denen ÖRK-Mitgliedskirchen angehören. Es folgt

ein Kapitel über die früher sog. „konfessionellen Weltfamilien“, seit 1979 „christlichen Weltgemeinschaften“, und die Kirchenunionen der letzten vierzig Jahre. Im Hauptteil selbst sind die Kirchen nach Kontinenten, Subkontinenten und Ländern aufgeführt, wobei über Anschriften und Statistik hinaus Geschichte und Wesenszüge einer jeden Kirche kurz dargestellt werden. Kartenskizzen und Register erleichtern die Orientierung, vor allem die Zusammenstellung der Selbstbezeichnungen und parallel dazu der englischen Namen der einzelnen Kirchen. In den einschlägigen Auszügen aus der Satzung des ÖRK ist der wichtige Passus 3 d) über die Kriterien der Mitgliedschaft ausgelassen worden: „Die Kirche muß in der Regel mindestens 25.000 Mitglieder zählen“.

Die ergänzende Verbindung zum Ökumenischen Fürbittkalender legt sich nahe, wie denn überhaupt dieses Handbuch nicht nur Faktenwissen vermitteln, sondern letztlich zu einem Austausch geistlicher Erfahrungen zwischen den Kirchen verhelfen will — gerade im Blick auf die bevorstehende Begegnung der Weltchristenheit in Vancouver.

Unnötig zu sagen, daß ein solches Werk nach einigen Jahren wieder auf den neuesten Stand zu bringen ist, wobei dann möglichst auch eine deutschsprachige Ausgabe vorgesehen werden sollte.

Kg.